

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die Sonn- und Festtäglichen Episteln und Evangelia

Reyher, Johann Christoph

Gotha, 1764

VD18 11980818

Der 21. Artikel. Vom Dienst und Ehre der Heiligen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:ha33-1-212525](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:ha33-1-212525)

mit zu verdienen, sondern um Gottes willen und Gott zu lob. Der glaube ergreift allezeit allein gnade und vergebung der sünde. Und dieweil durch den glauben der heilige Geist gegeben wird; so wird auch das herz geschickt, gute werke zu thun. Denn zu vorn, dieweil es ohne dem heiligen Geist ist, so ist es zu schwach; darzu ist es ins teufels gewalt, der die arme menschliche natur zu viel sünden treibet, wie wir sehen in den philosophen, welche sich unterstanden, ehrlich und unsträflich zu leben, haben aber dennoch solches nicht ausgerichtet, sondern sind in viele grosse öffentliche sünden gefallen. Also gehet es mit dem menschen, so er außser dem rechten glauben ohne den heiligen Geist ist, und sich allein durch eigene menschliche kräfte regieret. Derhalben ist die lebre vom glauben nicht zu schelten, daß sie gute werke verbiere; sondern vielmehr zu rühmen, daß sie lehre, gute werke zu thun, und hülfe anbiere, wie man zu guten werken kommen möge. Denn außser dem glauben, und außserhalb Christo, ist menschliche natur und vermögen viel zu schwach, gute werke zu thun, Gott anzurufen, gedult zu haben im leiden, den nächsten zu lieben, befohlene dauter fleißig auszurichten, gehorsam zu seyn, böse lust zu meiden. Solche hohe und rechte werke mögen nicht geschehen ohne die hülfe Christi, wie er selbst spricht: Joh. 15. Ohne mich können ihr nichts thun, &c.

Der 21. Artikel.

Vom Dienst und Ehre der Heiligen.

Vom heiligendienst wird von den unsern also gelehret, daß man der heiligen gedenken soll, auf daß wir unsern glauben stärken, so wir sehen, wie ihnen gnade wiederfabren, auch wie ihnen durch glauben geholfen ist, dazu, daß man exempel nehme von ihren guten werken, ein jeder nach seinem beruf; gleichwie die kaiserliche Majestät seliglich und göttlich dem exem-

pel Davids folgen mag, kriege wider den Türken zu führen. Denn beyde sind sie im königlichen amt, welches schutz und schirm ihrer unterthanen fordert.

Durch schrift aber mag man nicht beweisen, daß man die heiligen anrufen oder hülfe bey ihnen suchen soll; denn es ist allein ein einiger verfühner und mittler gesetzt zwischen Gott und menschen, Jesus Christus, 1 Tim. 2. welcher ist der einzige heiland, der einzige oberste priester, gnadenstuhl und fürsprecher vor Gott, Röm. 8. und der hat allein gesagt, daß er unser geberh erhören wolle. Das ist auch der höchste gottesdienst nach der schrift, daß man denselbigen Jesum Christum in allen nörhen und anliegen von bergen suche und anrufe, 1 Joh. 2. So jemand sündiget, haben wir einen fürsprecher bey Gott, der gerecht ist, Jesum.

Dis ist fast die summa der lehre, welche in unsern kirchen zu rechten christlichen unterricht und trost der gewissen, auch zu besserung der gläubigen prediget und gelehret ist; wie wir denn unsere eigene seele und gewissen ja nicht gerne wollten vor Gott, mit mißbrauch göttliches namens oder worts, in die höchste und größte gefahr setzen, oder auf unsere kinder und nachkommen eine andere lebre, denn so dem reinen göttlichen wort und christlicher wahrheit gemäß, fällen oder erben.

Da denn dieseibige in heiliger schrift klar gegründet, und dazu auch gemeiner christlicher, ja römischer kirchen so viel aus der väter schrift zu vermerken, nicht zuwider noch entgegen ist; so achten wir auch, unsere widerfacher können in obangezeigten artikeln nicht uneinig mit uns seyn. Derhalben handeln diejenigen ganz unfreundlich, geschwind und wider alle christliche einigkeit und liebe, so die unsern derhalben, als feiger, abzusehnen selbst, ohne einigen beständigen grund